



Landesverteidigungsakademie  
Wien

## PARLAMENTSWAHLEN IN DER TÜRKEI – AKP GEWINNT ABSOLUTE MEHRHEIT ZURÜCK

*Marius Calligaris*

Bei den angesichts erfolgloser Koalitionsverhandlungen notwendig gewordenen vorgezogenen Neuwahlen am 1. November 2015 hat die AKP ihre im Juni verlorene absolute Mehrheit zurückgewonnen. In Zeiten von IS-Terror und dem wieder entfachten Krieg gegen die PKK haben die Wähler ihrem Wunsch nach Stabilität klar Ausdruck verliehen. Die AKP konnte glaubhaft machen, dass nur eine Alleinregierung hiezu in der Lage sei. Die Kurdenpartei HDP schaffte wieder den Einzug ins Parlament. Hauptaufgabe der künftigen Regierung sollte es sein, die tiefe Polarisierung im Lande zu überwinden. Eine Priorität wird weiterhin eine Verfassungsänderung zwecks Etablierung eines Präsidialsystems sein. Notwendig erscheinen die Wiederaufnahme des Lösungsprozesses mit den Kurden und die Korrektur des Verhältnisses zu den Nachbarstaaten. Die EU sollte Ankara ermuntern, auf den Weg des Reform- und Liberalisierungsprozesses zurückzukehren.

Die Parlaments-Neuwahlen in der Türkei am 1. November 2015 haben mit einer, im Vergleich zu allen Prognosen großen Überraschung geendet. Der AKP (Gerechtigkeits- und Fortschrittspartei), welche bei den Wahlen am 7. Juni 2015 nach 13 Jahren Alleinregierung die absolute Mehrheit verloren hatte, gelang es, diese wiederzugewinnen. Sie erreichte 49,48% der Stimmen und 317 der insgesamt 550 Parlamentssitze (Juni 2015: 40,9% bzw. 258 Sitze). Die CHP (Republikanische Volkspartei) kam auf 25,31% und 134 Sitze (Juni 2015: 24,31% und 132 Sitze), die MHP (Partei der nationalen Bewegung) auf 11,90% und 40 Mandate (Juni 2015: 16,29% und 80 Mandate). Die kurdische HDP (Demokratische Partei der Völker), welche im Juni die 10%-Hürde übersprungen hatte und

erstmals ins Parlament eingezogen war, erzielte 10,75% und 59 Sitze (Juni 2015: 13,12% und 80 Sitze). Die Wahlbeteiligung betrug 87,32% (Juni 2015: 86%).

### Die Ausgangslage

Die Wahlen waren notwendig geworden, da es nicht gelungen war, eine Koalition der AKP mit einer anderen Partei oder eine solche ohne die AKP zu bilden. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass Präsident Erdogan von Anfang an nicht an einer Koalitionsregierung interessiert war und auf Neuwahlen mit der Hoffnung auf Wiedererringung der absoluten Mehrheit setzte. Diese Rechnung ist voll aufgegangen. Klare Verlierer sind die MHP, die ca. zwei Millionen Stimmen einbüß-

IFK Monitor  
November 2015

te und deren Mandatszahl im Parlament um die Hälfte verringert wurde, sowie auch die HDP, die zwar ca. 1 Million Stimmen verlor, aber den Wiedereinzug ins Parlament knapp schaffte.

Vergleicht man die Urnengänge im Juni und November, so galt das Hauptinteresse verschiedenen Bereichen: Im Juni konzentrierten sich die Erwartungen darauf, ob die HDP bei ihrem ersten Antreten den Sprung ins Parlament schaffen und damit eine ausreichende AKP-Mehrheit für eine Verfassungsänderung und Einführung eines Präsidialsystems (siehe nachstehend) unwahrscheinlich machen würde. Die Wahlen waren praktisch zu einem Referendum über den geplanten Machtzuwachs für Erdogan umfunktioniert. Dieses Mal war die Hauptfrage, ob es der AKP gelingen werde, die absolute Mehrheit wiederzugewinnen (mit einem neuerlichen Einzug der HDP in die Volksvertretung wurde allgemein gerechnet). Das Thema des Urnenganges war also Alleinregierung oder Koalition. Bezeichnenderweise stieß das zu erwartende Wahlergebnis für die CHP und MHP kaum auf Interesse.

### **Wahlen unter anderen Umständen**

Die Wahlen fanden im Vergleich zum Juni unter entscheidend anderen Umständen statt. Einerseits ist der bewaffnete Konflikt mit der PKK neu entfacht. Am 20. Juni starben bei einem, dem Islamic State (IS) zugeschriebenen Attentat, 33 kurdische Aktivisten. Als Racheakt ermordeten PKK-Terroristen zwei türkische Polizeibeamte. Erdogan nahm dies zum Anlass, den im März 2013 begonnenen Friedensprozess mit der PKK für beendet zu erklären. Er war offenbar zu dem Schluss gekommen, dass ihm dieser Prozess im Juni Stimmen gekostet habe und zielte bewusst darauf ab, nationalistische Wähler für die AKP zu gewinnen. Die türkischen Streitkräfte führen seither laufend Luftschläge und Bodenoperationen gegen Stellungen der Organisation im Südosten des Landes und im Nordirak durch. Gegenschläge der PKK fordern praktisch täglich Opfer unter Polizei und

Armee. Gegner Erdogans, aber auch internationale Stimmen beschuldigen ihn, aus reinem Machtkalkül die Konfrontation mit der PKK neu entfacht zu haben und diese Opfer zumindest indirekt in Kauf zu nehmen. Es wäre allerdings festzuhalten, dass die PKK die Herausforderung Erdogans bereitwillig annahm. Der Erfolg der HDP im Juni und die steigende Popularität ihres Führers Demirtas schmälert die Rolle der PKK unter den türkischen Kurden. Eine dauerhafte Deeskalation würde die Terrororganisation marginalisieren.

Andererseits hat am 10. Oktober ein, offenbar vom IS verübter, Anschlag gegen einen von kurdischen und linken Aktivisten organisierten Friedensmarsch in Ankara mit 102 Toten im ganzen Land eine Atmosphäre der Verunsicherung geschaffen. Erdogan und Ministerpräsident Davutoglu verstiegen sich in die Behauptung, das Attentat sei vom IS, der PKK und der syrischen Kurdenpartei PYD gemeinsam geplant worden. Dies erscheint insofern höchst unglaubwürdig, als sich die PKK wohl nicht an einem Anschlag gegen eine hauptsächlich von Kurden besuchte Veranstaltung beteiligen würde, und außerdem sich PYD und der IS in Syrien bitter bekämpfen. Gegner der AKP beschuldigten diese, durch mangelnde Sicherheitsvorkehrungen das Attentat quasi toleriert zu haben. Es wurde sogar der Verdacht laut, der Anschlag habe Erdogan indirekt ganz gut ins Konzept gepasst, um ein Klima der Angst zu erzeugen und den Ruf nach dem „starken Mann“ laut werden zu lassen.

### **Der Wahlkampf**

Der Wahlkampf war im Vergleich zum Juni weniger aktiv. Auffallend war die Zurückhaltung Erdogans, der diesmal weit weniger in Erscheinung trat. Er hatte offenbar erkannt, dass seine ständige Werbung für die AKP entgegen der Verpflichtung des Staatsoberhauptes zur Neutralität mit ein Grund für die Niederlage im Juni war. Desgleichen war auch die geplante Einführung des, offenbar in der Bevölkerung nicht populären, Präsidialsystems

in der Wahlwerbung diesmal kein Thema. Hauptgegner der AKP in der Wahlkampagne war die HDP, deren Einzug ins Parlament der Regierungspartei im Juni die absolute Mehrheit gekostet hatte. Sowohl Erdogan, als auch Davutoglu versuchten, die HDP als verlängerten Arm der PKK darzustellen. Die OSZE-Wahlbeobachter übten Kritik an der Beeinträchtigung des Urnenganges durch wiederholte Gewalt gegen HDP-Veranstaltungen (nach dem Attentat in Ankara sagte die Partei alle Meetings aus Sicherheitsgründen ab), der unausgewogenen, die AKP bevorzugenden Berichterstattung des staatlichen TV und der Einschüchterung kritischer Journalisten. Den von der Opposition erhobenen Vorwurf weitreichenden Wahlbetruges sahen sie nicht bestätigt.

### **Gründe für das Wahlergebnis**

Das Resultat des Urnenganges war ein eindeutiges Votum für Stabilität. Angesichts des IS-Terrors und des wieder entfachten Krieges gegen die PKK schlug sich das Sicherheitsbedürfnis in starken Stimmen(wieder)gewinnen für die AKP nieder. Deren Führung konnte glaubhaft machen, dass nur eine Alleinregierung in der Lage sein werde, Ruhe und Stabilität wiederzubringen. Erdogan erklärte, bei absoluter AKP-Mehrheit gebe es keinen Terror des IS und der PKK. Das Attentat in Ankara dürfte erheblichen Einfluss auf das Wahlverhalten gehabt haben. Hierzu kommt die Verschlechterung der Wirtschaftslage durch deutlichen Rückgang des Wachstums sowie steigende Inflation und Arbeitslosigkeit. Die AKP-Botschaft, dass die Wiederverkehr von Ruhe und politischer Stabilität eine Voraussetzung für einen Wiederaufschwung sei, wurde durch die Wähler angenommen. Die Partei genießt diesbezüglich in der Bevölkerung Vertrauen. Das Wahlergebnis zeigt auch eine klare Präferenz für eine Alleinregierung, mit (oft sehr kurzlebigen) Koalitionen hat die Türkei in der Vergangenheit angesichts innerer Streitigkeiten und gegenseitiger Blockierung meist keine guten Erfahrungen gemacht.

Ein weiterer Grund für den Sieg der AKP liegt in der schwachen Vorstellung der Oppositionsparteien CHP und MHP. Erstere hat in nunmehr 13 Jahren weder betreffend Persönlichkeiten noch Programm der AKP auch nur annähernd Paroli bieten können. Die MHP wurde für ihre totale Negativhaltung (Parteiführer Bahceli als „Mister No“) schwer abgestraft. Hierzu kommt, dass das Kalkül Erdogans, durch die Wiederaufnahme eines bewaffneten Vorgehens gegen die PKK nationalistische Wähler aus dem MHP-Lager anzuziehen, klar aufgegangen ist. Das im Vergleich zum Juni schwächere Abschneiden der HDP ist nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, dass damals viele Stimmen für die Partei Leihstimmen aus anderen Wählerschichten waren, welche der HDP das Überspringen der 10%-Hürde und den Einzug ins Parlament ermöglichen und damit einen weiteren Machtzuwachs der AKP bzw. Erdogans verhindern sollten. Diese Wähler haben sich in ihrem Wunsch nach Stabilität wieder der AKP zugewandt. Zudem unterstützen konservative und religiöse Kurden den harten Kurs der Regierung gegen die PKK. In den Augen vieler Wähler ist der HDP eine klare Distanzierung vom PKK-Terror nicht glaubhaft gelungen.

### **Zu erwartende Konsequenzen für die Politik der Türkei und das Verhältnis zur EU**

- Vordringliche Aufgabe der neuen Regierung sollten Bestrebungen sein, die tiefe Polarisierung im Lande zu überwinden. Gegner und Befürworter der AKP sowie religiöse und säkulare Kreise stehen sich in nie gekannter wechselseitiger Ablehnung gegenüber. Nur bei Zuschütten der Gräben wird eine nachhaltige Stabilität im Lande möglich sein. Ob bzw. inwieweit dies angesichts der Tendenz Erdogans zu bewusster Konfrontation möglich ist, bleibt abzuwarten.
- Inwieweit das Wahlergebnis und die im Vergleich zu Erdogan weniger konfrontative Persönlichkeit Davutoglus eine Verbesserung der Situation betreffend Presse- und

### **Impressum:**

#### Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich/  
Bundesministerium für  
Landesverteidigung und  
Sport  
Roßauer Lände 1  
1090 Wien

#### Redaktion:

Landesverteidigungs-  
akademie Wien  
Institut für Friedens-  
sicherung und Konflikt-  
management  
Stiftgasse 2a  
1070 Wien

#### Copyright:

© Republik Österreich/  
Bundesministerium für  
Landesverteidigung und  
Sport / Alle Rechte  
vorbehalten

#### Periodikum der Landesverteidigungs- akademie

November 2015

Meinungsfreiheit sowie das Recht auf friedliche regierungskritische Demonstrationen bringt, muss sich erst zeigen. Das vor der Wahl akzentuierte Vorgehen gegen kritische Medien und eine am Tag nach dem Urnengang durchgeführte massive Verhaftungswelle unter Regimegegnern sowie (angeblichen) Anhängern des Prediger Fetullah Gülen unter dem Vorwurf, einen Staatsstreich geplant zu haben, verheißen jedenfalls nichts Gutes. Abzuwarten bleibt auch, ob und inwieweit die neue Regierung die schleichende Islamisierung des Landes fortsetzt.

- Die eindeutigen Mehrheitsverhältnisse bieten der Regierung auch Gelegenheit, ohne Berücksichtigung wahltaktischer Überlegungen den Friedensprozess mit der PKK wieder aufzunehmen. Es wird aber wohl einige Zeit verstreichen müssen, bis die Wunden der letzten Monate auf beiden Seiten verheilt sind. Die HDP hat sich allerdings schon vor der Wahl zur Fortsetzung des Lösungsprozesses bekannt.
- Davutoglu hat nach den Wahlen erklärt, eine Priorität der Regierung werde eine angestrebte Verfassungsreform bzw. die Etablierung eines Präsidialsystems sein. Ob und wann die Regierung dies verwirklichen kann, bleibt abzuwarten. Schon Erdogan hatte als Regierungschef diese betrieben und nunmehr wieder deutlich eingefordert. Eine diesbezügliche Einigung mit den anderen Parteien scheint derzeit sehr unwahrscheinlich. Im Parlament ist eine Mehrheit von 330 Abgeordneten mit anschließendem Referendum über die Reform möglich (bei einer Zweidrittel-Mehrheit kann die Änderung ohne Referendum vorgenommen werden). Der AKP fehlen für die erste Variante 13 Abgeordnete. Es muss aber bedacht werden, dass auch innerhalb der Partei, und vermutlich bei Davutoglu selbst, Bedenken gegen ein Präsidialsystem vorhanden sind.
- In der Außenpolitik wird eine Änderung der Linie der letzten Jahre, welche die Türkei in

eine spürbare Isolation geführt hat, notwendig sein. Dringend erforderlich ist die Reparatur der im Verhältnis zu einer Reihe von Nachbarstaaten in den letzten Jahren deutlich verschlechterten Beziehungen.

- Davutoglu, der den Wahlkampf über weite Strecken im Alleingang bestritten hat, ist aus dem Urnengang gestärkt hervorgegangen. Er ist nun nicht eingesetzter, sondern gewählter Ministerpräsident. Es muss sich zeigen, ob und inwieweit er bereit und in der Lage ist, über die bisherige Rolle als größtenteils Umsetzer der von Erdogan vorgegebener Linie hinauszugehen und der Regierung einen echten eigenen Stempel aufzudrücken. Da Erdogan seinen Anspruch als gleichzeitig Präsident und de facto-Regierungschef wohl nicht zurückschrauben wird, sind ein Konflikt zwischen den beiden Politikern und Friktionen innerhalb der AKP nicht auszuschließen.
- Die EU hat in ihren Beziehungen zur Türkei nunmehr wieder eine handlungsfähige Regierung als Partner. In den Gesprächen über die derzeit im Vordergrund stehende Flüchtlingsfrage wird Erdogan nach dem Wahlsieg der AKP noch selbstbewusster auftreten und die türkischen Forderungen wohl kaum reduzieren. Die Union muss im Interesse an einer Kooperation gleichsam eine Balance finden zwischen einer zu akzentuierten Kritik an der Verletzung von Grundrechten in der Türkei und der Aufrechterhaltung prinzipieller Positionen. Die Verzögerung der Publikation des nächsten Fortschrittsberichtes hat schon vor der Wahl von einer vorsichtigen Haltung gezeugt. Insgesamt sollte die EU versuchen, die Türkei zu einer Wiederaufnahme des Reformkurses zu bewegen und im Lande selbst den Lösungsprozess mit den Kurden zu ermutigen und möglichst zu fördern. Darüberhinaus sollte man sich nicht nur in Zeiten der Not quasi der Türkei „erinnern“, sondern in Ankara einen wichtigen sicherheits- und politischen Partner in der Region sehen.